

Positionspapier Bildung

Zusammenfassung:

- Einführung Lehrplan 21 (LP 21):
 - Aktive Begleitung
 - Unterstützende Lehrmittel
 - Angepasstes Beurteilungssystem
- Festhalten an HarmoS, auch in Bezug auf die Fremdsprachen.
- Volksschule und Sekundarstufe I:
 - Die Projekte „Stärkung Schulleitung“ und „Flexibilisierung des 9. Schuljahres“ unterstützen und vorantreiben
 - Finanzielle Kompetenzen der Schulleitung fordern und fördern
 - Die Qualität des Unterrichts sichern.
 - Tagesstrukturen: bessere Förderung, vor allem der Arbeitswelt angepasste Betreuungszeiten
- Sekundarstufe II:
 - Duales Bildungssystem: weiterhin fordern und fördern und Durchlässigkeit sichern
 - Drohendem Fachkräftemangel entgegenwirken

Ausgangslage und Problemformulierung:

- Einführung LP 21 steht an:
 - Fehlendes Beurteilungssystem, das dem kompetenzorientierten Unterricht angepasst ist
 - Verbreitete Kritik am LP 21 und Einzelentscheide zum LP 21 anderer Kantone
- Fremdsprachendiskussion (Franz/Englisch)
- Integration in der Volksschule: vermehrt grosse Klassen auf der Volksschulstufe
- Flexibilisierung des 9. Schuljahres: Übergang von der Sekundarstufe 1 in die Arbeitswelt
- Die Betreuungsangebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind noch nicht durchwegs optimal.
- Drohender Fachkräftemangel

Problemlösung und konkrete Massnahmen:

- Harmonisierung und LP 21 und unterstützende Lehrmittel zu LP 21: Es braucht einen einheitlichen Lehrplan, mit Orientierung an den Kompetenzen. Dies bedeutet, dass zum ersten Mal die Anwendung von Wissen mehr gewertet wird als das Faktenwissen. Es ist zentral, dass Schülerinnen und Schüler ihr Wissen auch anwenden können. So werden Grundsteine für lebenslanges Lernen gelegt und die Mobilität der Familien mit Schulkindern erhöht. Um den LP 21 umsetzen zu können, braucht es geeignete Lehrmittel. Diese müssen den heterogenen und binnendifferenzierenden Unterricht unterstützen und so die Unterrichtsqualität sichern. Es ist zentral, dass Medien und ICT Einzug in den Lehrplan erhalten. Im Kanton Bern sind Französisch und Deutsch als erste Fremdsprache beizubehalten. Es ist auch den gestalterischen und musischen Fächern Rechnung zu tragen. Um den Forderungen des LP 21 gerecht zu werden, braucht es ein Beurteilungssystem, das dem kompetenzorientierten Unterrichten entspricht und aussagekräftig ist. Das kann nur mit Noten allein nicht abgebildet werden.
- Volksschule: Die Schulleitungen müssen mehr Kompetenzen erhalten in der Bewirtschaftung der Ressourcen. Vor allem in den Bereichen Integration und Klassengrössen müssen die Schulleitungen ihre Ressourcen selber bewirtschaften sowie Lektionen und Unterstützungen gezielt und angepasst einsetzen können. Guter Unterricht gelingt dann, wenn eine Schule unterstützt wird und als Ort des respektvollen Zusammenlebens erlebt wird. Die Qualität des Unterrichts hängt aber in erster Linie von der Begeisterungsfähigkeit und des Engagements der Lehrpersonen ab. Diese sind in der Aufgabe des Qualitätsmanagements zu unterstützen.

- Tagesstrukturen: In unserer Gesellschaft ist eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf zentral. So sind Tagesschulen und ähnliche Angebote entsprechend zu fördern. Vor allem die Betreuungszeiten müssen der Arbeitswelt angepasst werden. Allerdings ist die Bereitstellung von Tagesstrukturen nicht nur Aufgabe des Staates, sondern auch der Arbeitgeber. Der Eigenaktivität der Eltern und Erziehungsberechtigten kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. Eine vermehrte Sensibilisierung auf dieses Thema ist unumgänglich. Es muss den Frauen vermehrt die Möglichkeit gegeben werden zu arbeiten, anstatt dass Fachkräfte aus dem Ausland geholt werden.
- Sekundarstufe I und II (duales Bildungssystem): Möglichst alle Jugendlichen sollen ihnen angepasste und geeignete Bildungs- und Berufsabschlüsse erreichen. Sie sind der Schlüssel für den Einstieg in die Arbeitswelt und die Integration in unsere Gesellschaft. Das bewährte duale Berufsbildungssystem, die Ausbildungsgänge der Berufs- und Fachmittelschulen und die Durchlässigkeit sind zu stärken. Daneben sind aber auch die Forderungen der Arbeitswelt und der Wirtschaft nach vermehrter Wettbewerbsfähigkeit der Schule durchaus berechtigt. Alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sind beim Übergang in die Arbeitswelt zu unterstützen, besonders im letzten Schuljahr sind vermehrt Berufspraktika und Pflichtwahl-Unterricht anzubieten. Der obligatorische Unterricht kann zu Gunsten von Pflichtwahlangeboten reduziert werden.

Forderungen der BDP Kanton Bern:

- Im Wissen der veranschlagten Mehrkosten halten wir an HarmoS in Bezug auf die Fremdsprachen und die Einführung des überarbeiteten LP 21 fest. Die Schulen müssen in der Umsetzung unterstützt werden, unter anderem mit auf den LP 21 und einen differenzierten Unterricht abgestimmten Lehrmitteln.
- Wir fordern ein aussagekräftiges Beurteilungssystem, das den Forderungen des LP 21 entspricht. Nur mit Noten alleine können die Kompetenzen nicht abgebildet werden.
- Wir halten fest an zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe, wobei die erste eine Landessprache sein muss.
- Die geplanten Projekte zur „Stärkung der Schulleitung“ und „Flexibilisierung des 9. Schuljahres“ sollen wieder aufgenommen und zu Ende geführt werden.
- Die Sekundarstufe I soll konsequenter auf die Berufswahl ausgerichtet werden. Im Rahmen des LP 21 soll der obligatorische Unterricht zugunsten von Pflichtwahlangeboten reduziert werden.
- Wir unterstützen weiter die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch Familien ergänzende Angebote. Diese müssen der Arbeitswelt angepasst sein.
- Auf der Sekundarstufe II soll zusammen mit den betreffenden Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbänden Einfluss auf eine aktive Unterstützung des dualen Bildungssystems genommen werden, ohne dass diese gegen die akademische Bildung ausgespielt wird. Die Durchlässigkeit zwischen den Abschlüssen ist zu gewährleisten.
- Alle höheren Berufsbildungen müssen von der öffentlichen Hand finanziell besser unterstützt werden.